

Wolf-Dieter Storl

**Heilkräuter und Zauberpflanzen zwischen
Haustür und Gartentor**

Leseprobe

[Heilkräuter und Zauberpflanzen zwischen Haustür und Gartentor](#)

von [Wolf-Dieter Storl](#)

Herausgeber: AT Verlag



Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.de

<https://www.narayana-verlag.de>

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Am Grünen Donnerstag im Mai
kocht die Bäuerin ihren Brei
von neunerlei Kohlkräuterlein
sollt wider alle Krankheit sein.

Bauernweisheit

Sämtliche Rezepte sind, sofern nicht anders vermerkt,
für 4 Personen berechnet.

Dieses Buch ist eine vollständig neu gestaltete Ausgabe
des unter dem gleichen Titel seit 2000 im AT Verlag
in 8 Auflagen erschienenen Werks.

9. Auflage, 2018

© 2000
AT Verlag, Aarau
Fotos: Lisa Storl, Seite 82 Bruno Vonarburg
Illustrationen aus: Hess/Landolt/Hirzel, Flora der Schweiz,
Birkhäuser Verlag, Basel
Gestaltung und Satz: AT Verlag, Aarau
Druck und Bindearbeiten: Printer Trento, Trento
Printed in Italy

ISBN 978-3-03800-060-0

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag, AZ Fachverlage AG, wird vom Bundesamt für Kultur
mit einem Strukturbbeitrag für die Jahre 2016–2020 unterstützt.

Der Göttin Chamunda gewidmet

Zum

Die weisen Pflanzen mögen hier erscheinen. Sie verstehen, wovon ich spreche, und wir können gemeinsam diesem Menschen seine Gesundheit wiedergeben.

Sie sind die Güte des Feuers, die Kinder des Wassers, sie wachsen und wachsen wieder nach, starke heilende Pflanzen mit tausend Namen, die alle hier zusammengetragen sind.

Aus der Atharvaveda

Dreimal drei Zauberpflanzen
Gift und Ansteckung zur Heilung
heimlichen »Würmlein kleben
Tiefen des Körpers einnistet
Vorbild des schamanistischen
Lieder und Runen, mit denen
angelsächsischen Kräutern
von Odin: »Neun wunderbare
der da geschlichen kam, und

Der alte Pflanzensegner
»Nun haben diese neun Kräuter
gegen neun böse Geister
gegen neun ansteckende Krankheiten
gegen das stinkende Gift
gegen das wütende Gift
gegen das gelbe Gift
gegen das grüne Gift
gegen das dunkle Gift
gegen das braune Gift
gegen das purpurne Gift
gegen Wurmblätter
gegen Giftblätter
wenn irgendein Gift kommt
oder irgendeins von Norden
oder irgendeins von Westen

Sicherlich, so könnte man
Zauberpflanzen um irgendeinen
lichen Gewächse. Aber diese
Pflanzen sind ganz gewöhnlich,
Brennnessel, Kerbel oder
würden.

»Negenderlei« (neunerlei) Kräuter wurden noch immer von den frommen Christenleut im Mittelalter verwendet. Es waren nicht immer dieselben; die Zusammensetzung des Kräuterbündels war von Gegend zu Gegend so verschieden wie die Mundarten, aber es waren immer einfache, gewöhnliche Wildkräuter. In Böhmen waren es zum Beispiel Quendel (Thymian), Wegerich, Löwenzahn, Schafgarbe, Butterblume, Eisenkraut, Ochsenzunge, Brennnessel und Odermenning. Mit dieser Zusammenstellung wurde geheilt, gezaubert, Blitz und Teufel gebannt; man trug die Kräuter als Kranz auf dem Haupt, goss ihre Abkochungen mit ins Badewasser, rührte sie in Salben hinein und räucherte mit ihnen. Oft wurden sie an besonders heiligen Tagen gesammelt, vor allem zu Johanni oder zu Mariä Himmelfahrt. Auch aß man die neun grünen Kräuter als eine Art Kultspeise am Gründonnerstag, um sich ihre Kraft einzuverleiben und um das ganze Jahr über gesund zu bleiben.

Es gibt heutzutage viele Kräuterbücher mit pharmakologisch genauestens analysierten Pflanzen. Leider werden die in diesen Werken aufgelisteten Exemplare praktisch nur als »Behälter« chemischer Wirkstoffe angesehen. Man ordnet die Pflanzen nach den in ihnen enthaltenen Alkaloiden, schwefelhaltigen Heterosiden, Glykosiden, Flavoniden, Bitterstoffen, Saponinen und so weiter. Den traditionellen Kräuterkundigen lässt das jedoch kalt, denn er weiß: Eine Pflanze ist mehr als nur die Summe der toten Stoffe, die sie enthält. Er sieht die Pflanze als ein Lebewesen, das sich auf recht intelligente Art und Weise jene Stoffe auswählt, welche sie zur Aufrechterhaltung ihres Lebens braucht. Er erlebt die Pflanze als Persönlichkeit, ein Wesen mit langer Geschichte hier auf Erden. Er redet und kommuniziert mit ihr, denn er empfindet, dass sie nicht nur einen Leib hat, sondern auch so etwas wie einen Geist und eine Seele, nur dass diese sich ganz anders ausdrücken als beim Menschen.

Der Pflanzenfreund vermag kaum jede einzelne Pflanzenpersönlichkeit kennen zu lernen und sich mit ihr zu befreunden. Bei den Menschen ist es auch nicht möglich, mit jedem Einzelnen in der Stadt, ja nicht einmal in der Nachbarschaft per Du zu sein. Aber man hat seine Freunde, die man gut kennt und auf die man sich verlassen kann. In Frage kommen da nur eine Handvoll. Das sind, wie die Indianer sagen würden, unsere pflanzlichen Verbündeten.

Auch Maria Treben, die erfolgreichste unter den wirklich kräuterkundigen weisen Frauen heutzutage, nimmt vor allem diejenigen Kräuter, denen der Normalverbraucher am liebsten mit dem Unkrautvertilger oder dem elektrischen Trimmer zu Leibe rückt. Huflattich, Hirntäschel, Johanniskraut, Labkraut, Löwenzahn, Sauerklee, Schafgarbe und so weiter heißen die besten Gehilfen dieser Kräuterfrau. Auch sie vertritt die Anschauung, dass man nur eine Handvoll braucht – sieben oder acht genügen, um sämtliche Leiden heilen zu können.

Wesentlich aber ist, dass man muss sie als Persönlichkeit Wunder vollbringen.

Neun solche Pflanzen anzuschauen. Es sind gewöhnlich bei Ihnen – auf dem Rasen. Wir wollen eine Ahnungslosigkeit sich im schlichten Geschichten erzählen vermögen und w

DANK

Ehe wir uns in das ethnobotanische Lehrmeistern danken. Zuerst dem Bergbauern, der sich auf einer Megalithkultstätte sprach mit den Devas und der Kenübertragung von der Weltatmosphäre und der Mutter Erde wie ein Hierophant aus einer Stimme verzaubern.

Hermes erblickte unter dem Licht der Welt. In dem abgelegenen Tal gab es Pflanzen, Tiere und Menschen, die ihm die Besinnlichkeit des europäischen Neolithikum spätestens

Mit Schule und Krieg kam er in die Stadt und lud ihn herein. Der Lehrer mit der Weisheitlosigkeit der Menschen gab ihm die »wissenschaftlichen Erfahrungen«. Formaldehyd fallen ließ. Im Krieg lernte er den institutiven Lehrer. Er wurde fahrender Dreißigerjahren – sein Heimatland – wandte er sich lautstark gegen ideologischen Missbrauch. Er erkannte damit, dass er vor einem Heiligen stand. Die Kraft war jedoch so stark,

Befehl auszuführen. Er ließ ihn entkommen. Das Schicksal führte ihn schließlich in die Schweiz. Und da er mehr von Kühen und dem Ackerbau verstand als alle anderen, wurde er zum Ratgeber und Freund einer Gruppe von Emmentaler Bauern. Diese vermachten ihm den »Michaelshof« im Jura (STORL 1990:82).

Die neun Pflanzen, mit denen wir uns hier befassen, gehören zur einheimischen Flora Nord-, Mittel- und Westeuropas. Sie hatten ihren festen Platz nicht nur in den Wäldern und Feldern dieser Region, sondern auch in den Riten, den Zeremonien, den Sagen und der Heilkunde der hier ansäßigen megalithischen und später keltischen und germanischen Stämme. Dieser Arthur Hermes, der seine spirituellen Visionen in die Sprache eines Rudolf Steiner kleidete, nahm mich mit auf seine spirituellen Reisen und führte mir jene längst vergangenen Welten vors innere Auge. Diese Welten, obwohl längst vergangen, wirken noch mächtig in unser heutiges Dasein hinein.

Mein anderer Lehrmeister ist der Tsistsistas (Cheyenne) Sonnentanzpriester und Pflanzenschamane Bill Tallbull. Als Erbe der Großwildjäger, die einst vor vielen tausend Jahren von Sibirien aus die Neue Welt besiedelten, schenkte er mir die großartige Vision einer freilebenden paläolithischen Menschheit. Er half mir, den Blick über das Neolithikum hinaus und jenseits der großen Fruchtbarkeits- und Vegetationsgötter und -göttinnen zu richten. So befreite er mich von den übermächtigen Bildern des Arthur Hermes, von der bindenden Magie des sesshaften Bauern- und Hirtentums. Er offenbarte mir ein anderes, ursprünglicheres Verständnis des »grünen Volks«.

Bill Tallbull stammt von einer Familie ab, die bis über die Jahrhundertwende hinaus in der Wildnis der Big Horn Mountains in Freiheit lebte, ehe dann Hungersnot und Polizeigewalt des Staates sie in das vorgesehene Reservat zwang. Wie alle Cheyenne-Kinder wurde Tallbull den Eltern weggenommen und in eine »Boarding school« gesteckt. Dort sollte er »zivilisiert« werden. Das Sprechen seiner Muttersprache wurde ihm unter Prügelstrafe verboten. Als er als junger Mann wieder in das Reservat zurückkehrte, hatte er fast den Anschluss an seine Kultur verloren. Umso intensiver lauschte er den Alten, besonders den Großmüttern, die viel über die Pflanzen wussten. So wurde er allmählich ein »Hüter der Pflanzenmedizin«, zuständig für die Beziehung seines Stammes zu den Pflanzenvölkern. Mit den Häuptlingen des »grünen Volks« raucht er die Friedenspfeife und schenkt ihnen jedes Frühjahr »Decken« (Stoffstreifen) und Tabak.

Auch an Tallbull, mit dem ich ungefähr anderthalb Jahre an den Wochenenden über die Steppe und durch die Big Horn Mountains gewandert bin, gebührlichen Dank.



Für den Botaniker, der zu (Gattung *Artemisia*), von der Herrschaft des Saturn oft recht bitter, ihr Duft heilig und unscheinbar. Zudem eher trockenen Steppen und die Temperaturen unwirtlich, bitter kalt und die Sommer

Beifußarten erweisen pflanzen, die sich des Ödlandes analysen – zu jenen Pflanzen, die 10000 Jahren die Tundren einst – wie heute noch in der Nahrung der Antilopenherden den endlosen Tundren weite jüngeren Altsteinzeit diese Zauberkräuter.

Diese in Lederzelten, Herden von Rentieren, Bisons und Hufstieren nach. Vermutlich scherten sich damit, ehe sie die Büffeljäger der Prärie

HEILIGE INDIANERPFLANZEN

Gelegentlich müssen einige Landbrücke (Beringia) gehen. Diese Vorfahren der Indianer und Wissen mit in die Jagd und der Werkzeugherstellung.



es sich um einen so genannten Bindezauber handelt. Eine Hexe heimlich die Pflanze gesammelt und wirft diese mit einem Zauberstab auf den Boden. Diese Macht, diesen Bindezauber.

In Nordindien, China und Japan ist der Amaranthus norrhagie, bei Weißfluss und weißer Amaranth. Diese Pflanze wird in dem heute noch geübten alten chinesischen Medizinbuch der Ärzte empfohlen zur Dämmerung und zur Erholung. Da es sich aber um ein Alkaloid handelt, ist die Dosierung höchst riskant!

SONNENWENDGÜTER

Am 21. Juni erreicht die Sonne ihren höchsten Stand. Die satte, grüne Natur ist voller Leidenschaft und Energie, träumt ihre schönsten Träume. In der zweiten Jahreshälfte zur Wintersonnenwende wandert die Sonne wieder nach Süden. Zwölf Tage lang sind die Menschen in der Natur unterwegs, wunderbaren Naturgeschehnissen beobachten, wundervolle Kräuter – Hartheu, Amaranthus und andere gesammelt und geweiht. Am Abend des 21. Juni feiert die Nacht riesige Freudenfeiern. In den Feuer im Reigen sonnenläufigen Menschen entledigten sich die Tänzer ihrer Kleider. Beifußzweigen und flochten sie zu Ketten, die verschmolzen mit der »andere«. Götter und Göttinnen, göttlichen, kosmischen Geistern und Engeln lieben und verbrachten sie die Nacht. Oft verbrachten sie die Nachtwanderer mit dem Fuß und duftenden Johanniskraut. Leben und der Fruchtbarken.

Der aus Beifußwedel bestehende Kranz wurde geworfen. »Es gehe hinweg mit mir, wenn ich Glück!«, sprach man dazu. Ein großer Kranz aus Beifuß und Johanniskraut, alle angezauberten Leidenschaften und Sorgen.

Die Kirche konnte die Zeremonie nicht verstehen, sie waren zutiefst in den Sonnenwendgöttern interessiert. Auch bei den Prärieindianern war die Sonnenwende ein wichtiger Tag.

Acker

Equisetum



Dem reinen Materialisten gar ein Ich abzustreiten. Es ist visionistisch – wie man heutzutage sagt – wie einen verborgenen Weitblick. Das Dasein der Pflanze organisiert sich nicht im Innern des pflanzlichen Körpers, sondern im gesamten Raum, außerhalb der unmittelbaren Umgebung. Die Pflanzengeister oder Pflanzenspirituale sind makrokosmisch ausgestimmt und resonieren mit dem Geist der Pflanze. Sie werden. Das wussten die Menschen, die sich in Trance oder Tiefe befanden, noch immer so; sie suchten auf und baten um seine Heilung. In den »error»-Experimenten, entdeckten der Heilpflanzen.

Viele Dinge vermodern, erfahren, denn die Pflanzen sind längst Vergangenes. Sie können die Vergangenheit der Welt beschaffen ist. Viele Dörfer aussagen. Der Beifall kommt vom Leben und Glauben an das Leben.

Wolf-Dieter Storl

**Heilkräuter und Zauberpflanzen zwischen Haustür
und Gartentor**

192 Seiten, geb.
erscheint 2021

[Jetzt kaufen](#)



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de